

# WILLKOMMEN BEI DEN KAMMERMUSIKFREUNDEN!

Folgen Sie uns gern auf  
Instagram und Facebook  
oder abonnieren unseren Newsletter  
auf [kammermusikfreunde.de](https://www.kammermusikfreunde.de).



---

**Sonntag, 12.4.2026**  
**Elbphilharmonie, Kleiner Saal**

## NICHT NUR KLASSISCH

18.45 Uhr  
**Künstlergespräch**

19.30 Uhr

### **Aris Quartett**

Anna Katharina Wildermuth Violine  
Noémi Zipperling Violine  
Caspar Vinzens Viola  
Lukas Sieber Violoncello

**Asya Fateyeva** Saxophon

**Dmitri Schostakowitsch** (1906–1975),  
Bearbeitung Jan Meisl (\*1974)  
**16 Präludien aus »Präludien Op. 34«**

**Anders Koppel** (\*1947)  
**Quintett**  
Allegro con brio | Largo | Moderato con moto

*P a u s e*

**Antonio Vivaldi** (1678–1741)  
Bearbeitung Daniel Schnyder (\*1961)  
**Agitata da due venti**

**Béla Bartok** (1881–1945)  
Bearbeitung Thomas Böttger (\*1957)  
**Sonatine**  
Dudelsackpfeifer | Bärenanz | Finale  
**Alte Tanzweisen**  
(aus »15 ungarische Bauernlieder«)

**Daniel Schnyder** (\*1961)  
**At the Master's Party** (aus »Zoom In«)  
**Cairo**  
**Chorus** (aus »Zoom In«)



**Liebe Kammermusikfreundinnen, I  
iebe Kammermusikfreunde,  
liebe Fans von Asya Fateyeva und des Aris Quartetts,**

»Das Saxophon ist das menschlichste aller Instrumente«, meinte der unvergessene Charlie Parker. Nun kann man gewiss fragen: Muss es der Superlativ sein? Wahrscheinlich würden Freundinnen und Freunde, etwa von Klarinette oder Violoncello – beiden wird ob Klangfarben und Tonumfangs Ähnliches nachgesagt –, gegen den legendären Saxophonisten aus Kansas aufbegehren, aber auf »eines der menschlichsten Instrumente« könnte man sich ja vielleicht einigen. Und was ist mit Streichern plus Saxophon, dem heutigen Saxophon-Quintett? Sind es fünf »vernünftige Leute«, die sich heute ins Gespräch begeben? Davon kann man ausgehen.

Die Mischung von Saxophon und Streichquartett ist auch im Jahr 2026 noch eher außergewöhnlich und ebenso spannend. So rar die Zahl an Originalwerken noch ist, so zahlreich – und (ebenso) im Wachstum begriffen – ist die Menge an Bearbeitungen. Künstlerinnen wie Asya Fateyeva sind es, die ihrem Instrument einen geradezu rasanten Aufschwung verschafft haben. Das Saxophon ist längst heraus aus der Nicht-Klassik-Nische und hat nach anfänglichem Naserümpfen einiger Puristen seinen Platz auch im klassischen Musikbetrieb gefunden. Ensembles wie das Aris Quartett nehmen bei ihrer Offenheit für zusätzliche Impulse die Möglichkeiten neuer künstlerischer Wege gern an.

Das heutige Konzert setzt der Hamburger Kammermusiksaison 2025/2026 eine »passende Krone« auf, war sie doch die wohl vielfältigste unserer 104-jährigen Historie.

Wir wünschen Ihnen ein spannendes Konzert und würden uns sehr freuen, Sie auch in der kommenden Saison, in der die Musik Ludwig van Beethovens im Mittelpunkt stehen wird, begrüßen zu können.

Herzlich



Der ehrenamtliche Vorstand der HVFK:

Ludwig Hartmann 1. Vorsitzender · Dr. Søren Pietzcker 2. Vorsitzender · Irmtraud Baumgarte · Martin Huber



### Dmitri Schostakowitsch – vielfältiger Humor

»Hören Sie doch meine Musik, da ist alles gesagt«, so Dmitri Schostakowitsch. Doch wird das vom Komponisten Gesagte heute noch verstanden? Unzählige Botschaften hat Schostakowitsch in seinen Kompositionen versteckt. Mal mehr oder weniger offen, mal weitgehend sicher verborgen. Denn Botschaften wollten wohl überbracht werden, konnten für den Urheber in der UdSSR jedoch lebensbedrohlich werden.

»Gefährlich« werden konnten vor allem groß besetzte und somit viel beachtete Werke, Opern und Sinfonien. Die 1933 vollendeten Präludien op. 34 für Klavier gehörten nicht dazu. Ende Dezember 1932, wenige Tage nach Fertigstellung seiner berühmt gewordenen Oper »Lady Macbeth von Mzensk«, hatte Schostakowitsch mit der Arbeit zu den Präludien begonnen. Im Hinterkopf lauerte hier keine politische Abteilung, sondern strahlte das Vorbild Johann Sebastian Bach. Waren die Präludien Kompositionen der gesellschaftlichen Anpassung? Der Pianist und Schostakowitsch-Kenner Jascha Nemtsov: *»Speziell der Zyklus der 24 Präludien demonstriert eine andere Musiksprache. Man könnte es so interpretieren: Ja, er wollte sich fügen, aber andererseits beobachtet man diese Entwicklung ganz allgemein, auch in Westeuropa um die Zeit. Die Zeit der wilden Experimente war irgendwie vorbei. Es ist wirklich immer schwer zu sagen, was durch den gesellschaftlichen Druck verursacht, was durch die innerliche Entwicklung des Komponisten. Ich denke, wenn die Musik so genial ist, wie die von Schostakowitsch, kann man sie nicht als ein Produkt der Anpassung betrachten.«* Nach Einschätzung Nemtsovs sieht sich der damals 26-jährige Schostakowitsch in musikalischer Tradition, hat aber auch bislang ungeschriebene Facetten kreiert: *»Er hat da besondere Stimmungen reingebracht, die vielleicht vorher in der Musik nicht so gebräuchlich waren – nämlich verschiedene Abstufungen von Humor. Es ist nie oberflächlich, nie ein Klamauk, sondern das ist immer vielschichtig. Das ist diese große russische Humortradition, die noch von Nikolaj Gogol kommt, der von Schostakowitsch so bewundert wurde und auf dessen Texte er seine Oper ‚Die Nase‘ komponierte.«* In der Bearbeitung von Jan Meisl finden sich die Intentionen von Schostakowitsch klar wieder, erhalten jedoch durch die sehr andere Besetzung auch einen ganz eigenen Klangzauber.

### Anders Koppel – verschmelzende Klänge

Der 1947 in Kopenhagen geborene Anders Koppel gehört zu den wohl vielseitigsten Musikern unserer Zeit. Klassik, Jazz, Rock und Filmmusik. Kaum ein Genre scheint dem dänischen Komponisten fremd zu sein. Diese sehr unterschiedlichen Farben und Stile kennzeichnen auch viele seiner Werke und ergeben einen sehr eigenen kompositorischen Stil.

Beispielhaft dafür steht auch Koppels Quintet für Saxophon und Streichquartett. Schon die Besetzung ist ungewöhnlich und stellt per se noch immer eine Rarität dar. Doch so unterschiedlich die Klangwelten von Saxophon und Streichern sind, so klanglich spannend und auch harmonisch treten hier Blasinstrument und Streicher miteinander an. Entfernt verwandte Klangwelten schafften auch die berühmten Klarinettenquintette von Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms oder Max Reger.

Das Quintett gliedert sich in drei Sätze. Rhythmische Energie und motorische Bewegung prägen den Kopfsatz *Allegro con brio*. Wiederkehrende Figuren im Streichquartett schaffen ein pulsierendes Fundament, das Saxophon darüber gibt mal ein solistisches Gegenüber, dann wieder verschmilzt der Klang mit den Streichinstrumenten auf das Schönste. Der zweite Satz, *Largo*, entführt in eine beinahe meditative Welt. Lange, gesangliche Bögen im Saxophon mischen sich mit schwebenden Streicherklängen und verleihen dem Satz eine intensive, lyrische Tiefe. Im Finalsatz *Moderato con moto* dominieren wieder rhythmische Elemente und verleihen der Musik eine tänzerische Anmutung.



## Antonio Vivaldi – Wind-gepeitscht

»Von zwei Winden gepeitscht, bebt die Welle im aufgewühlten Meer, und der verängstigte Steuermann erwartet schon den Schiffbruch. Von Pflicht und Liebe bekämpft, widersteht dieses Herz nicht, scheint nachzugeben und zu verzweifeln.«

... bekanntlich nicht nur in seinen »Vier Jahreszeiten« hat Antonio Vivaldi die Natur eindrucksvoll in Töne gefasst. In der Arie *Agitata da due venti* aus der Oper »Griselda« (uraufgeführt am 18. Mai 1735 im Teatro San Samuele in Venedig) fasziniert Vivaldi mit stürmischen Passagen wie mit sensibelsten Klängen. Der im Jahr 1961 in Zürich geborene Jazz- Saxophonist, Flötist und Komponist Daniel Schnyder transferiert diese Atmosphäre in seine Fassung für solistisches Saxophon und Streichquartett mit dem Orchesterpart. Technisch ist Vivaldi/Schnyder höchst anspruchsvoll, wobei die Repetitionen in der Solostimme eine besondere Herausforderung bedeuten. Und für alle, die die Arie *Agitata da due venti* in Vivaldis Original bestaunen möchten: Geben Sie den Namen der Arie und Cecilia Bartoli bei you tube ein. Sie werden vermutlich staunen.

## Béla Bartók – auf Volkes Pfaden

Béla Bartóks Sonatine, ursprünglich »Sonatine über rumänische Volksweisen«, ist für Klavier solo komponiert. Bartóks Forschungs- und Erkundungstouren sind ein berühmtes Kapitel der Musikgeschichte. Ungarische und rumänische Volkslieder waren dabei sein bevorzugtes Forschungsgebiet.

In einer Radiosendung im Jahr 1944 beschrieb Bartók das Stück wie folgt: »Diese Sonatine war ursprünglich als Gruppe rumänischer Volkstänze für Klavier konzipiert. Der erste Satz, »Dudelsackspieler« genannt, ist ein Tanz – es handelt sich um zwei Tänze, gespielt von zwei Dudelsackspielern, der erste von einem und der zweite von einem anderen. Der zweite Satz heißt »Bärentanz« – dieser wurde mir von einem Bauerngeiger auf der G- und D-Saite, den tieferen Saiten, vorgespielt, um dem Gesang eines Bären ähnlicher zu klingen. Normalerweise verwenden die Geiger die E-Saite. Und der letzte Satz enthält auch zwei Volksmelodien, die von Bauerngeigern gespielt werden.« Bartók arrangierte dieses Stück sechzehn Jahre später für Orchester. Er nannte die Orchesterfassung »Siebenbürgische Tänze«. Der in Hamburg lebende Pianist und Komponist Thomas Böttger hat die Sonatine für die heutige Besetzung arrangiert.

## Daniel Schnyder – orientalische Anklänge

Das 5-sätziges Werk »Zoom« ist für Sopransaxophon und Streichquartett oder -quintett plus Bass und optionales Schlagzeug komponiert. *Cairo* entführt musikalisch auf einen orientalischen Basar, *At the Master's Party* hingegen gibt Hör- eindrücke in Beethovens Wohnung, wo Schnyder eine Party in Tönen steigen lässt.

Der 1961 in Zürich geborene Komponist und Saxophonist Daniel Schnyder gehört zu den aktivsten und meistgespielten Schweizer Komponisten seiner Generation. Schnyder studierte Saxophon und Komposition am Berklee College of Music in Boston. Seit 1992 lebt er in New York City. Schnyders Werk ist eine Musik der Integration und spiegelt die urbane Realität unserer multikulturellen Gesellschaft wider. Sein umfangreicher Werkkatalog enthält Kompositionen fast aller Musikgattungen: Es finden sich in seiner Werkliste Oratorien, Opern, Sinfonien, Kammermusik, Big Band Musik, Konzerte, Jazzkompositionen, Filmmusik, multimediale Werke, ethnische Kompositionen, Etüden und Concours-Stücke, Avantgarde und experimentelle Musik, sowie alle Kombinationen der vorgängigen Gattungsbegriffe. Schnyders Werke werden regelmäßig an wichtigen internationalen klassischen Wettbewerben als Pflichtstücke verlangt: Maurice André Wettbewerb in Paris, Aeolus Wettbewerb in Düsseldorf, Rostal Wettbewerb in Berlin und die Double Reed Competition Muri (CH).



## Asya Fateyeva

Asya Fateyeva, geboren auf der Krim, widmet sich einem breiten Repertoire. Dazu gehören neben Originalwerken für ihr Instrument auch Werke aus dem Barock, der Klassik und der Romantik. Parallel erweitert sie ihr Repertoire und das Netzwerk jener Musikerinnen und Musiker, mit denen sie arbeitet und an neuen Programmen tüfelt. Neben den klassischen Konzerten mit Orchester und Solo-Recitals probiert sie vor allem kammermusikalisch alles aus, was sie interessiert. Ob ein frühbarockes Programm oder Bachs Goldberg-Variationen, arrangiert für Violoncello, Akkordeon und Saxophon, ob Musik der 1920er-Jahre von Erwin Schulhoff und Zeitgenossen oder eine Begegnung von Orgel und Saxophon – alles ist möglich. Auch Projekte mit Jazz und Weltmusik. Asya Fateyeva versteht sich als multikulturell empfindende und arbeitende Musikerin. Ihr Spiel vereint diverse Einflüsse.

Die klassisch ausgebildete Saxophonistin gehört zu den herausragenden Vertretern ihres Fachs und ist vielfach preisgekrönt. Als erste Frau erreichte sie etwa 2014 das Finale des namhaften Internationalen Adolphe-Sax-Wettbewerbs in Belgien und erspielte sich den 3. Platz.

Asya Fateyeva tritt mit zahlreichen Orchestern auf. So etwa unter der Leitung von Robin Ticciati mit dem Deutschen-Symphonieorchester Berlin, Dirk Kaftan mit dem SWR Symphonieorchester, Michael Sanderling, Kristjan Jarvi mit MDR, John Axelrod, Sébastien Rouland, Christoph Mattias Müller mit den Göttinger Symphonikern, Vladimir Fedoseyev mit den Wiener Symphonikern im Musikverein Wien. Mehrfach musizierte sie mit den Moskauer Virtuosen unter der Leitung von Vladimir Spivakov.

Großen Anklang fanden ihre Konzerte bei Festivals in Luzern, Colmar, Moskau, Köln und Sankt Petersburg sowie bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und den Musikfestspielen Dresden, bei dem Schleswig-Holstein Musikfestival, bei dem MDR Musiksommer und dem Musikfest »Spannungen« in Heimbach.

Asya Fateyeva studierte bei Professor Daniel Gauthier an der Hochschule für Musik in Köln. Studienaufenthalte in Frankreich unter anderem bei Claude Delangle in Paris und Jean-Denis Michat in Lyon gaben wichtige Impulse. Außerdem der Aufbau-Studiengang Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Aktuell unterrichtet die Wahl-Hamburgerin klassisches Saxophon an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und der Musikhochschule in Lübeck.

## Aris Quartett

Ausdrucksstark, dynamisch, eindrucksvoll: Seit über einem Jahrzehnt ist das Aris Quartett auf den internationalen Bühnen zu Hause. Mit seiner unverwechselbaren Klangsprache gehört es längst zur Topriege der Kammermusik. Auch bei den Hamburger Kammermusikfreunden ist das Aris Quartett immer wieder genesehener und gehörter Gast.

Zu den Auftrittsorten der Musiker zählen Säle wie die Londoner Wigmore Hall, die Elbphilharmonie Hamburg, das Herbst Theatre San Francisco oder die Philharmonie de Paris. Hochkarätig ist die Auswahl ihrer Kammermusikpartner: Christiane Karg, Tabea Zimmermann, Daniel Müller-Schott, Eckart Runge, Kit Armstrong und Nils Mönkemeyer.

Das Ensemble widmet sich auch genreübergreifenden Projekten, so etwa mit dem Jazz-Pianisten Omer Klein. Von Beginn an legte es zudem ein besonderes Augenmerk auf zeitgenössische Musik. Komponisten wie Lukas Ligeti, Gerald Resch, Misato Mochizuki und Pierre-Dominique Ponnelle vertrauen dem Quartett Uraufführungen ihrer Werke an.

2009 in Frankfurt am Main gegründet, spielt das Aris Quartett, zu dessen wichtigsten Mentoren Günter Pichler (Alban Berg Quartett) zählt, bis heute in unveränderter Besetzung. Der Erfolg des Ensem-



bles kommt nicht von ungefähr: Mit zahlreichen ersten Preisen bei renommierten Wettbewerben gelang dem Aris Quartett schnell der internationale Durchbruch. Es wurde als »ECHO Rising Stars« der European Concert Hall Organisation ausgezeichnet, zählt zu den »New Generation Artists« der BBC und erspielte sich beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München gleich fünf Preise.

Neben regelmäßigen Auftritten in Radio und TV hat das Aris Quartett mittlerweile bereits sechs von der Fachpresse gerühmte Album-Produktionen vorgelegt. Seit 2023 folgen weitere Veröffentlichungen für STAGE+, der neuen Video-, Streaming- und Audio-Plattform der Deutschen Grammophon.

## UND NOCH DIES ...



... das **Sonderabo C »Beethoven«**, erfreut sich offenbar schon vor Vorverkaufsbeginn größter Beliebtheit. Täglich erreichen uns die Nachfragen. Zum ersten Mal haben wir drei Abonnements in unserem Kammermusik-Angebot. Und noch etwas Besonderes: Wir bieten Ihnen in der Saison 2026/2027 ein **Abonnement A/B/C zum Sonderpreis** an. Warum? Weil wir uns sehr freuen würden, möglichst viele Freundinnen und Freunden unseres Kammermusikprogramms begrüßen zu können und wir »den Treuesten der Treuen« sehr gern die Möglichkeit geben möchten, das komplette Abo-Programm in Hamburgs herrlichen Kammermusiksälen zu erleben. Auch zum Abo A/B/C finden Sie in Kürze alles unter [kammermusikfreunde.de](http://kammermusikfreunde.de).



... »**Der Geschmack der Musik**« im Restaurant »Der erdbeerfressende Drache«. Immer wieder ein Erlebnis. Wundervoll und vielfältig war die Musik mit dem isländischen Bariton Jóhann Kristinsson und Burkhard Kehring am Klavier, ebenso hervorragend war das wieder so spannende 5-Gänge Menü von Sternekoch Thorsten Gillert. Und das Schönste: Auch in der kommenden Saison können wir Ihnen die Kombination aus Spitzenkünstlern und Spitzenkoch gleich 2x anbieten.



## Die Hamburger Kammermusiksaison 2026/2027: LvB und so viel mehr!

Es war schon eine gewaltige Sauerei, die sich das Coronavirus im Jahr 2020 geleistet hat. Den Jubilar des Jahres vom Spielfeld zu kicken ... Und doch: Für wohl beinahe sämtliche andere Corona-Betroffene weltweit kam es wohl noch deutlich schlimmer. Denn: Einen Beethoven besiegt man nicht so leicht. Geradezu himmlisch schön und faszinierend hatte das Quatuor Ébène Anfang 2020 das Hamburger Kammermusikpublikum mit auf die musikalische Reise genommen und im wundervollen Corona-Ersatzspielort Laeiszhalle-Großer Saal die ersten der geplanten sechs Quartettabende wahrlich umjubelt absolviert (einen der Auftritte unter den teils beinahe absurden Corona-Umständen beschreibt der damalige Ébène-Cellist Raphaël Merlin lebendig in unserem Jubiläumsbuch »Es ist das Leben«). Doch dann ging gar nichts mehr und kein Konzert durfte mehr sein. Sofort haben wir damals mit dem Quartett und seiner Agentur beschlossen, diese vielleicht spannendste kompositorische Reise der Musikgeschichte – von den frühen Quartetten Opus 18 bis zu den finalen späten Quartetten – im Beethovenjahr 2027 nachzuholen. Wie gesagt: Ein Ludwig van Beethoven gibt sich nicht so leicht geschlagen und ein **Quatuor Ébène**, wie auch die Hamburger Kammermusikfreunde, auch nicht. So bieten wir Ihnen in der kommenden Saison ein zusätzliches **BEETHOVEN-ABONNEMENT C** an, gespielt in Laeiszhalle und Elbphilharmonie, also in beiden hervorragenden Kammermusiksälen Hamburgs. Außerdem freuen wir uns gleich zu Beginn des Beethoven-Jahres 2027 auf ein **Kammermusikfest! Beethoven**, u.a. mit dem Cellisten **Mischa Maisky**, im Großen Saal der Elbphilharmonie.

Das **ABONNEMENT A in der Laeiszhalle** bietet mit **Opus13** und dem **Fibonacci Quartet** gleich zwei **Quartett-Debüts** und dazu zwei sehr renommierte und beliebte Ensembles: das **Mandelring Quartett** (durch Roland Glassl und Sebastian Klinger zum Sextett erweitert) und das **Jerusalem Quartet** mit **Benjamin Appl**.

Beim **ABONNEMENT B in der Elbphilharmonie** bieten Ihnen das debütierende **Trio Gaspard**, das **Sitkovetsky Trio**, das **Krzyzowa-Ensemble** (mit Viviane Hagner, Matthias Schorn, Alexey Stadler, Adam Golka) sowie das **Berliner Solisten Sextett** (mit Miriam Contzen, Latica Honda- Rosenberg, Hartmut Rohde, Nora Chastain, Jens Peter Maintz, Konstantin Heidrich) musikalische Vielfalt von Beethoven bis zu allerneuester Musik von 2025 der iranischen Komponistin Mahdis Golzar Kashani.

Kammermusik in ihrer faszinierenden Vielfalt möchten und werden wir, die Hamburger Kammermusikfreunde, Ihnen auch in der Saison 2026/ 2027 bieten. Das versprechen wir Ihnen. Und auch, dass wir uns auf Sie freuen! Sogar sehr.

Ihre Hamburger Kammermusikfreunde

**Der Vorverkaufstart – mit allen Vorteilen für Mitglieder und Abonnenten – wird in Kürze bekanntgegeben.  
Infos unter [kammermusikfreunde.de](http://kammermusikfreunde.de)**

**VERANSTALTER Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik e.V.**  
Eppendorfer Marktplatz 14, 20251 Hamburg

### IMPRESSUM

Herausgeber: Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik e.V.  
Redaktion: Ludwig Hartmann

